

jaßer selbst besorgten Ausgabe *Histoire critique du texte du nouveau Testament*, où l'on établit la vérité des Actes, sur lesquels la Religion Chrétienne est fondée. Rotterdam 1689. Als Fortsetzung oder zweiter Theil davon erschien *Histoire critique des versions du nouveau Testament*, où l'on fait connoître quel a été l'usage de la lecture des Livres Sacrés dans les principales Eglises du monde. Rotterdam 1690. Obwohl er im ersten Buch der *Histoire critique du Vieux Testament* den Pentateuch in seiner jetzigen Gestalt aus nachmosaischer Zeit ableiten will und das jetzige Alte Testament als eine Uebersetzung älterer Bücher ansieht, welche Moses oder ein noch Späterer verfaßt habe, obwohl er auch im Neuen Testament zu sehr den menschlichen Factor betont, so hatte er doch als Jesu im Auge, den übernatürlichen Charakter der heiligen Schriften zu wahren, und wollte nur die Gedanken aus dem Wege räumen, welche eine oberflächliche Wissenschaft dagegen erheben könne. Immethin war die Rectheit, womit er vorging, zu entschuldigen, weil er damit den Weg für Manche eröffnet hatte, die nicht so viel Pietät wie er gegen die heilige Schrift bewahrten. So muß denn auch er mit zu den Urhebern der sogen. „historisch-kritischen“ Methode gezählt werden, welche im Fortgang der Forschung das Alte Testament nur als geschichtliche, nicht als heilsgeschichtliche Erscheinung und nur als nationale Literatur darstellte. Die träre Geschichte dieser Bestrebungen verläuft bei Protestanten wie bei Protestanten in der Behandlung der Einleitung in die heilige Schrift und ist in dem betr. Artikel, sowie in dem Art. *Ergeße* anzusehen. (Vgl. 2. Diestel, *Gesch. des Alten Testaments in der christlichen Kirche*, Jena 1869, S. 2. Weiß, *Lehrb. der Einleitung in das N. T.*, Leipzig 1886, 1—20.) [Welte (Kaulen).]

**Kritopoulos**, s. Metrophanes.

**Kroatien**, ein Kronland der österreichischen Monarchie, das mit Slavonien ein Königreich bildet, war anfänglich, wie Slavonien und Ungarn, von Panoniern bewohnt und wurde, als Kaiser Augustus diese Gegenden erobert hatte, mit Illyrien zu einer römischen Provinz vereinigt. Bei der Theilung unter Arcadius und Honorius (395) wurde Kroatien zum weströmischen Reiche, und um diese Zeit scheint das Christenthum daselbst zuerst Eingang gefunden zu haben (s. d. A. Illyricum I, 611 f.). Nach dem Verfall des abendländischen Reiches aber erstarb es während der Völkerwanderung wieder vollständig. Von da an waren die Abaren, dann die Awaren vorübergehend Herren dieses Landes, bis etwa von 610 bis 640 die Kroaten kamen, zwischen dem adriatischen Meere und der Save, sesshaft und dem Lande seinen Namen gaben. Das damalige und spätere Kroatien war aber größer als das gegenwärtige, indem auch das heutige Bosnien, sowie ein Theil von Serbien und Dalmatien dazu gehörten. Die Kroaten (Croaten, Groaten, d. i. Bergbewohner,

woraus die Griechen Chrobati, später Croatae, machten) waren ein slavischer Volksstamm aus Böhmen und Polen oder Südrussland und waren in elf Gemeinden unter Häuptlingen, Schupanen oder Banen genannt, eingetheilt (vgl. B. Ropitar in s. Glagolita 76). Mitunter erkannten sie, gleich dem alten Bewohnern, welche sich in die Meerestädte Zara, Trau, Spalato, Ragusa u. s. w. zurückgezogen hatten, die Oberhoheit des griechischen Kaisers an. Darum konnte sie Kaiser Heraclius (610—641), wie die Serben, zu einem Einfall in Dalmatien gegen die Awaren bewegen, wobei sie Salona zerstörten und viele Christen umbrachten (639); er bot aber auch Alles auf, um diese neuen, noch heidnischen Bundesgenossen zur Laufe zu bewegen und so für die Zukunft ähnliche Greuel im Lande und bei den Nachbarn von ihrer Seite zu verhüten. Hierbei unterstützte ihn, wie das Papstbuch berichtet, Papst Johann IV. Dieser, selbst ein Dalmatiner, sandte noch im Jahre 640 den Abt Martinus, reich mit Gold versehen, in die von den Kroaten verheerten Landstriche Istriens und Dalmatiens, um die gefangenen Christen loszukaufen, die Beraubten zu unterstützen und zugleich die eingedrungenen Heiden für das Christenthum zu gewinnen. Letzteres glückte auch bald danach, und die Kroaten, welche damals unter ihrem Fürsten Porga einen so zahlreichen Volksstamm bildeten, daß sie nicht weniger denn 60 000 Reiter und 100 000 Mann Fußvolk in's Feld stellen konnten (Constant. Porphyrog., De administr. imper. c. 31), nahmen in großen Massen den christlichen Glauben an. Porga hatte von Kaiser Constantin IV. Pogonatus (668—685) christliche Missionare verlangt, dieser aber wies ihn an den römischen Stuhl, und der Papst sandte auf sein Ersuchen sofort Priester ab (670). Die getauften Kroaten mußten, wie uns Constantin Porphyrogenitus erzählt, mündlich und schriftlich dem hl. Petrus, unter dessen Schutz ihr Land gestellt wurde, mit einem Eide geloben, sich aller Räubereien und Angriffskriege zu enthalten (Constant. Porphyrog. l. c.). Für die Befestigung und weitere Verbreitung des unter diesen Südslaven gepflanzten Christenthums wirkten, wie die Kirche von Aquileja und die Einflüsse des früher durchaus christlichen Bodens, so namentlich auch Papst Martin I. (649—654), indem er an der Stelle des zerstörten Salona die neugebaute Stadt Spalato schon 650 zur Metropole auch für die Kroaten erhob (s. d. Art. Dalmatien III, 1345. 1352 f.). Andererseits schickte man auch von Constantinopel aus Geistliche zu ihnen, und so kam es, daß die Kroaten, wie bürgerlich, so auch kirchlich, vielfach zwischen Rom und Byzanz hin- und herwanderten, und daß sie nach der Mitte des 9. Jahrhunderts kurze Zeit selbst den Patriarchen Photius als ihr kirchliches Oberhaupt verehrten. Nachdem Karl d. Gr. das Reich der Hunnen zerstört, warfen die Kroaten das griechische Joch ab und erkannten die fränkische Oberhoheit an; im 8. Jahrhundert wurden sie als